

gaben der politischen Erziehung der Werktätigen besteht jetzt darin, ihnen die Ideen des XXII. Parteitages nahezubringen. Wir müssen überlegen, wie wir die enge Verbindung zwischen den Problemen unseres sozialistischen Aufbaus und der Perspektive der kommunistischen Entwicklung hersteilen. Das erfordert von allen Propagandisten, die Dokumente des XXII. Parteitages zu studieren.

Das Büro der Bezirksleitung Cottbus hat aus diesem Grunde in einem Beschluß das sofortige Studium der Materialien des XXII. Parteitages der KPdSU durch alle leitenden Funktionäre und die seminaristische Beratung einiger Probleme des Parteitages festgelegt.

Harry Klemke
Sekretär für Agitation/Propaganda
der Bezirksleitung Cottbus

Der XXII. Parteitag und unsere Arbeitsproduktivität

Wir haben in der Parteigruppe Masselgießmaschine begonnen, den XXII. Parteitag der KPdSU auszuwerten.

In der theoretischen Mitgliederversammlung gab es z. B. eine interessante Diskussion. Diese Diskussion wurde recht leidenschaftlich, als ein Genosse fragte, wieso sich die Produktivkräfte denn im Kapitalismus nicht ebenso schnell entwickeln könnten wie im Sozialismus. Sei der Kapitalist nicht auch bestrebt, vorwärts zu kommen? Wir debattierten vor allem darüber, daß die Arbeiterklasse der Hauptteil der Produktivkräfte ist. Unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen wird der Arbeiter vom Kapitalisten ausgebeutet. Das Bildungsprivileg sorgt dafür, daß sich die Arbeiter nur soweit entwickeln können, wie es den Profitinteressen des Ausbeuters dient. Die Arbeiterklasse hat daher im Kapitalismus gar kein Interesse an der Entwicklung der Produktion. Weil die gesamte Produktion den Profitinteressen der großen Monopole untergeordnet ist, darum wird der wissenschaftlich-technische Fortschritt gehemmt, und werden die Produktivkräfte in ihrer Entwicklung aufgehalten.

Wir stellten das ungeheure Entwicklungstempo der Sowjetunion gegenüber, wie es der XXII. Parteitag für die nächsten Jahre festlegt. Die Arbeiterklasse ist Besitzer aller Maschinen und Fabriken, und keine kapitalistischen Schranken hemmen unsere Vorwärtsentwicklung. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse haben wir uns geschaffen, und sie ermöglichen eine planmäßige Entwicklung der Wirtschaft und legen die gewaltigen schöpferischen Kräfte der von der Aus-

beutung befreiten Volksmassen frei. In diesem Zusammenhang sind wir auf die Arbeitsproduktivität an unserer Masselgießmaschine zu sprechen gekommen.

Der XXII. Parteitag zeigt uns, wie wir zielstrebig und konsequenter um neue Arbeitsmethoden, um moderne Technik und neue technologische Verfahren ringen müssen. Wir sind Besitzer der Masselgießmaschine, sie gehört keinem Kapitalisten. Unser Kollektiv geht es darum an, daß unser Aggregat immer produktiver arbeitet, daß wir höchste Ergebnisse mit ihm erzielen. Setzen wir uns aber schon so ein, daß unsere Maschine moderner wird? Nein! Wir verlangen schon seit Jahren, daß an der Masselgießmaschine ein Hammerwerk angebracht wird, die Arbeit ginge leichter und außerdem würden Arbeitskräfte frei.

Im Vorjahr, zur ökonomischen Konferenz, wurden zum Hammerwerk und zur Abschlackvorrichtung viele gute Worte gemacht. Wir sind der Auffassung: Das Werkkollektiv hat auf der Ökonomischen Konferenz 1960 beschlossen, diese technischen Veränderungen durchzuführen, jetzt muß man um die Verwirklichung des Beschlusses kämpfen.

Der XXII. Parteitag behandelt auch die technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit der Länder des sozialistischen Lagers. Wir müssen mehr darum bemüht sein, sowjetische Techniken und Erfahrungen einzuführen. Unser Genosse Abteilungsleiter war vor einigen Wochen in der Sowjetunion. Er besuchte sowjetische Hüttenbetriebe und besah sich auch eine Masselgießmaschine. Die sowjetischen Masselgießmaschinen sind mit